

# Magnesium-Salze in der naturheilkundlichen Therapie

## Magnesium – ein Multitalent

SONDERDRUCK

Ein Beitrag von Heike Felgenhauer

Für den Menschen ist Magnesium ein Mengenelement, das heißt ein Mineralstoff, der im Gegensatz zu Spurenelementen in größerer Menge in gelöster Form vorliegt. Es ist an sehr vielen Stoffwechselprozessen u. a. der Muskulatur und des Nervensystems beteiligt und in zahlreichen Körperstrukturen wie z. B. dem Knochen- und Zahngewebe enthalten. In der Medizin sind Magnesium-Salze von großer Bedeutung.

Magnesium ist ein leichtes Erdalkalimetall und gehört neben Calcium zu den am häufigsten vorkommenden Elementen auf der Erde. Durch seine Reaktionsfreude kommt es in der Natur ausschließlich in Form von Salzen bzw. als Mg-Komplex vor. Große Mengen von Magnesium-Salzen sind im Meerwasser, in Mineralien, aber auch im Pflanzenreich zu finden. Chlorophyll (Blattgrün) ist ein Magnesium-Komplex und bekanntermaßen essentiell für den Energiestoffwechsel jeder Pflanze.

### Magnesiummangel

Klassisch schulmedizinisch wird hauptsächlich der Magnesiummangel therapiert, dessen Diagnose allerdings nicht einfach ist.

Ein Mangel kann sich in einer Vielfalt von unspezifischen Symptomen äußern, wie z. B.

- Muskelkrämpfen
- Herzbeschwerden
- Kopfschmerzen oder
- psychischen Symptomen

Nach einer körperlichen Untersuchung und dem Ausschluss anderer Erkrankungen erfolgt eine Messung des Gesamtmagnesiumspiegels im Blut. Ist dieser erniedrigt, liegt ein gravierender Mangel vor, da zu diesem Zeitpunkt auch die Magnesiumspeicher bereits leer sind.

In der schulmedizinischen Therapie spielt die Art der Magnesiumverbindung eine eher untergeordnete Rolle. Häufig fällt die Entscheidung auf organische Salze, da bei diesen die Bioverfügbarkeit deutlich höher ist als bei anorganischen Verbindungen. Nur selten schauen Therapeuten auf

die pharmakologische Wirkung der Anionen, obwohl sich ein Blick darauf durchaus lohnt. Dem Orotat wird z. B. ein günstiger Einfluss bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen nachgesagt, dem Aspartat hingegen eine gewisse entgiftende Komponente.

Die Naturheilkunde nutzt ebenfalls in verschiedenen Therapieverfahren Magnesium-Salze. **Magnesium phosphoricum** ist in der Biochemie das Schüßler-Salz Nr. 7. Eine beliebte Anwendungsvariante ist die „heiße Sieben“. Hierbei werden zehn Tabletten des Schüßler-Salzes in heißem Wasser gelöst und schluckweise getrunken. Es soll gegen Krämpfe und Schmerzen sowie abends eingenommen entspannend für einen besseren Schlaf wirken. Bei den Ergänzungsmitteln der Schüßler-Salze tauchen weitere Magnesiumverbindungen auf.

### Magnesium-Salze in der Homöopathie

In der klassischen Homöopathie findet sich eine Vielzahl verschiedener Magnesiumverbindungen, die hier genauer betrachtet werden sollen. Bei der homöopathischen Verwendung ist auch bei niedrigen Potenzen das Therapieziel natürlich nicht der Ausgleich eines physiologischen Mangels, vielmehr soll hierbei das körpereigene Magnesium aktiviert werden, um z. B. die intra- und extrazelluläre Konzentration in ein günstigeres Gleichgewicht zu verschieben. Wichtig ist daher, zusätzlich auf eine ausreichende stoffliche Zufuhr durch magnesiumreiche Lebensmittel zu achten.

#### Für Eilige

Kennen Sie die pharmakologische Wirkung der Anionen von Magnesium? Welche Magnesiumsalze werden in der Homöopathie eingesetzt? Und was hat das Kino mit Magnesiumthiosulfat zu tun? Heike Felgenhauer weiß die Antwort.

Magnesium und Calcium sind die am häufigsten vorkommenden Elemente der Erde.

Ist der Gesamtmagnesiumspiegel im Blut erniedrigt, liegt bereits ein gravierender Mangel vor.



Bei einem Blick in die verschiedenen homöopathischen Arzneimittellehren kristallisieren sich schnell einige gängige Magnesium-Salze heraus:

- Magnesium muriaticum (chloratum)
- Magnesium carbonicum
- Magnesium phosphoricum
- Magnesium sulfuricum

Die Anzahl der durchgeführten Arzneimittelprüfungen mit Magnesium-Mitteln ist sehr begrenzt. Vergleicht man aber die jeweiligen Arzneimittelbilder, wird deutlich, dass sich Magnesium-typische Symptome wie ein roter Faden durch die Mittel ziehen. Es zeigen sich aber auch, bedingt durch die jeweilige Säure, spezielle Symptome, die zur Unterscheidung der einzelnen Mittel herangezogen werden können.

Die Magnesium-typischen Wirkungen lassen sich zu einem großen Teil aus der physiologischen Bedeutung des Magnesiums in den verschiedenen Stoffwechselfvorgängen ableiten. In erster Linie ist dabei die Übererregbarkeit zu nennen, die sich auf das zentrale Nervensystem (Neuralgien), das periphere Nervensystem (Muskelkrämpfe), das vegetative Nervensystem (krampfartige/kolikartige Zustände an Hohlorganen, Spasmen am Gefäßsystem/Migräne) und die Psyche (Angstzustände, Schlafstörungen) auswirken kann. Es ergeben sich des Weiteren therapeutische Möglichkeiten durch den Einfluss von Magnesium auf den Enzymstoffwechsel, wie Störungen der Entgiftung des Organismus, Infektabwehr, Erschöpfung des Bindegewebes, Vorbeugung und Behandlung der Arteriosklerose.

Häufige Themen für Magnesium als Konstitutionsmittel sind Ängste, Verlassenheitsgefühl, eine hoffnungslose Selbstwahrnehmung sowie ein großes Harmoniebedürfnis.

Bei der Suche nach den Symptomen im Arzneimittelbild, die auf das Anion zurückzuführen sind, helfen die entsprechenden Natrium-Salze (die „Nachbarn“ von Magnesium im Periodensystem), da zu diesen umfangreichere Arzneimittelprüfungen zur Verfügung stehen. **Magnesium muriaticum** zeigt die gleiche trockene Verstopfung und eine ähnliche Kopfschmerz-Symptomatik wie **Natrium muriaticum**. Auch die Art der Herzbeschwerden mit Herzklopfen im Sitzen, die bei Bewegung verschwinden, gleicht der von **Natrium muriaticum**. Des Weiteren hat **Magnesium muriaticum** einen großen Einfluss auf den Stoffwechsel der Leber. Ebenso zeigt **Magnesium sulfuricum**, das als Abführmittel bekannte Bittersalz, eine ausgeprägte Leber- und Gallenwirkung. Bei **Magnesium carbonicum** stehen insbesondere „saure“ Beschwerden des Verdauungskanals im Vordergrund sowie ein grünlicher Durchfall, während für **Magnesium phosphoricum** krampfartige Schmerzen als Leitsymptom gelten.

Kleinere Mittel sind **Magnesium fluoratum** und **Magnesium jodatum**, Halogensalze des Magnesiums, die von Julius Mezger neu in den Arzneimittelschatz aufgenommen wurden. Er beschreibt die Wirkung des Fluor-Aspekts für chronische Entzündungen vor allem der Lymphknoten, der Tonsillen und der Schleimhäute, während Jod eher bei

Magnesium muriaticum hat einen großen Einfluss auf den Stoffwechsel der Leber.

Die Magnesium-typischen Wirkungen lassen sich zu einem großen Teil aus der physiologischen Bedeutung des Magnesiums in den verschiedenen Stoffwechselfvorgängen ableiten.

akuten und subakuten Entzündungen dieser Gewebe angezeigt ist.

**Magnesium asparticum** ist das Magnesiumsalz der Asparaginsäure, die zu den proteinogenen Aminosäuren im menschlichen Organismus gehört. Bei der Verwendung von stofflichen Potenzen wie D6 oder D12 macht man sich in der Homöopathie ebenfalls die oben beschriebene Eigenschaft

der organischen Magnesiumsalze zunutze, dass nämlich ihre Bioverfügbarkeit durch die bessere Resorption besonders hoch ist. Dadurch soll die Aufnahme des körpereigenen Magnesiums in die Zellen verbessert („Schlepperfunktion“) und dessen Wirkung verstärkt werden. Zudem wird dem Anion Aspartat eine den Muskelaufbau fördernde Wirkung zugesprochen, wodurch es für die Substitution bei Sportlern interessant wird.

## Beispiele für homöopathische Magnesiumpräparate

<b>Magnesium phosphoricum</b>	Magnesium phosphoricum Pentarkan (z. B. Fa. DHU), Schüßler-Salz Nr. 7, Biochemie
<b>Magnesium chloratum/muriaticum</b>	Co-Hypert spag. Peka Tropfen (z. B. Fa. Pekana)
<b>Magnesium carbonicum</b>	Plumbum Pentarkan S (z. B. Fa. DHU)
<b>Magnesium sulfuricum</b>	Einzelmittel (z. B. DHU); Metamarianum B12 N (Fa. meta Fackler)
<b>Magnesium fluoratum</b>	Einzelmittel Schüßler-Salz, Ergänzungsmittel nach Joachim Broy
<b>Magnesium asparticum</b>	Metamagnesium D6 (Fa. meta Fackler)
<b>Magnesium jodatum</b>	Einzelmittel
<b>Magnesium thiosulfuricum</b>	Metabiosulf N (Fa. meta Fackler)

## Magnesiumthiosulfat – das beinahe unbekannte Salz

Die Franzosen Auguste und Louis Lumière sind eigentlich die Erfinder des Kinos. Sie entwickelten eine Technik, mit der sie am Ende des 19. Jahrhunderts zum ersten Mal bewegte Bilder vor zahlendem Publikum zeigten. Durch eine Fiebererkrankung seiner Schwester erwarb das medizinische Interesse von Auguste Lumière, und er begann mit erstaunlichem Erfolg, anhand eigener Theorien Arzneimittel zu entwickeln. In seinem neu gegründeten pharmazeutischen Labor experimentierte der Autodidakt unter anderem mit Medikamenten zur Behandlung von Wundstarrkrampf, einem nebenwirkungsarmen Fieber- und Schmerzmittel mit großer therapeutischer Breite und Goldverbindungen für rheumatische Erkrankungen. Es folgten weitere an die Humoralmedizin angelehnte theoretische Arbeiten. Aus der Überlegung heraus, dass das Prinzip des Lebens ein kolloidaler Zustand sei, der nur durch Präzipitation mit anderen Kolloiden gestört würde, entwickelte Auguste Lumière aus einer ursprünglich als Fotochemikalie genutzten Substanz, dem Magnesiumthiosulfat, ein neues Arzneimittel. Dieses führte er unter dem Handelsnamen Emgå als Injektions-Arzneimittel in die Medizin ein.

Lumière bezeichnete Magnesiumthiosulfat später in seinem Buch „Zeitgemäße Humoralmedizin“ (1950) als das wirksamste aller bekannten „Säfteumstimmungsmittel“. Er setzte es bei akuten und chronischen Erkrankungen mit anaphylaktischen Vorgängen sowie vielen weiteren funktionellen Störungen ein. Durch die gute Verträglichkeit befürwortete er auch die Anwendung bei Patienten in schlechter körperlicher Verfassung. Infolge der Behandlung wird nach seiner Auffassung das humorale Kolloidgleichgewicht der Säfte wiederhergestellt.

Neben den Ausführungen von Auguste Lumière gibt es kaum Literatur zu Magnesiumthiosulfat (syn: Magnesiumhyposulfit), das vor allem in der französischen Homöopathie Verwendung findet. In der Thioschwefelsäure ist im Vergleich zur Schwefelsäure ein Sauerstoffatom durch ein Schwefelatom ersetzt. So entsteht im Gegensatz zum Magnesiumsulfat eine sehr reagible Schwefelverbindung. Ähnlich wie bei den anderen Mag-

Lumière bezeichnete Magnesiumthiosulfat später in seinem Buch „Zeitgemäße Humoralmedizin“ (1950) als das wirksamste aller bekannten „Säfteumstimmungsmittel“.

nesiumsalsen ist es auch hier sinnvoll, Magnesium und das Anion Thiosulfat getrennt zu betrachten und einen Vergleich zu Natriumthiosulfat anzustellen, welches besser untersucht ist.

Eine verschreibungspflichtige 10%ige Natriumthiosulfat-Lösung findet in der Medizin Einsatz als Antidot bei Blausäurevergiftungen oder Cisplatin-Überdosierungen. Die giftigen Substanzen werden hierbei in weniger schädliche oder ungiftige Schwefelverbindungen überführt. So entsteht z. B. bei Überdosierungen mit Cisplatin ein Platin-Thiosulfat-Komplex, wodurch die Aufnahme in die Zellen verringert wird. Des Weiteren findet Natriumthiosulfat in der naturheilkundlichen Zahnheilkunde bei der Entfernung von Amalgamfüllungen Anwendung.

Im Magnesiumthiosulfat wird die entgiftende und umstimmende Wirkung des Schwefels aus dem Thiosulfat mit dem großen Wirkungsspektrum des Magnesiums verbunden, wodurch sich in der Naturheilpraxis eine Vielzahl von sinnvollen Anwendungsmöglichkeiten ergibt. Viele Patienten mit chronischen Beschwerden oder einer überstandenen akuten Krankheit verfügen über mangelnde Energiereserven, sie fühlen sich schlapp, sind anfälliger für Infektionen und psychische Erkrankungen. Eine Reiz- und Umstimmungstherapie kann hier die

Selbstheilungskräfte gezielt anregen und eine deutliche Verbesserung des Wohlbefindens herbeiführen.

Neben der Monotherapie kann Magnesiumthiosulfat auch eine sinnvolle Ergänzung bei Eigenblutbehandlungen sein. Diese verstehen sich ebenfalls als unspezifische Reiztherapie. Zusätzlich zur Stärkung des Immunsystems werden in dieser Kombination durch den Schwefel des Thiosulfats Ausscheidungsprozesse gezielt angeregt. Der Magnesiumanteil rundet mit seinem spasmolytischen Effekt und dem positiven Einfluss auf den Energiestoffwechsel und das Nervensystem die Wirkung ab.



## Literatur

1. Der Neue Clarke, Band 6
2. Julius Mezger: Gesichtete Homöopathische Arzneimittellehre, Band II
3. Otto Leaser: Lehrbuch der Homöopathie, A: Mineralische Arzneistoffe
4. Homöopathie Zeitschrift II 02, Die Magnesiums

## Verfasserin

Heike Felgenhauer, Apothekerin

E-Mail: heike.felgenhauer@metafackler.de

# Auf einen Blick

## Die Magnesium-Verbindungen in den Präparaten der meta Fackler Arzneimittel GmbH

-  metabiosulf N: Magnesium thiosulfuricum D4
-  metamagnesium D6: Magnesium asparticum D6
-  metamarianum B12 N: Magnesium sulfuricum D2, ergänzt durch neun weitere Bestandteile



**metabiosulf N** Injektionslösung. Wirkstoff: Magnesium thiosulfuricum Dil. D4 aq. Zusammensetzung: 1 Ampulle (2 ml) enthält folgenden Wirkstoff: Magnesium thiosulfuricum Dil. D4 aq. 2.000 mg. Sonstiger Bestandteil: Isotonische Natriumchloridlösung. Anwendungsgebiete: Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. Gegenanzeigen: Allergie gegen Inhaltsstoffe, eingeschränkte Nierenfunktion; Kinder unter 12 Jahren. Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung: Schwangerschaft und Stillzeit (Rücksprache). Wechselwirkungen: Tetracycline. Nebenwirkungen: Keine bekannt. Stand: 04/17.

**metamagnesium D6.** Wirkstoff: Magnesium asparticum Dil. D6. Zusammensetzung: 10 g enthalten folgenden Wirkstoff: Magnesium asparticum Dil. D6 10,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. Enthält 17,5 Vol.-% Alkohol. Gegenanzeigen: Alkoholkrankheit, schwere Nierenschäden, Allergie gegen Inhaltsstoffe. Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung: Kinder unter 12 Jahren (keine Erfahrungen/Rücksprache), Schwangerschaft und Stillzeit (Rücksprache). Wechselwirkungen: Tetracycline, fett- und calciumreiche Nahrung (z. B. Milch). Nebenwirkungen: Keine bekannt. Stand: 06/14.

**metamarianum B12 N** Mischung. Zusammensetzung: 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Absinthium Dil. D1 0,2 g, Agrimonia eupatoria ex herba rec. Dil. D2 0,5 g, Berberis Dil. D2 1,0 g, Carduus marianus  $\emptyset$  0,1 g, Chelidonium Dil. D6 1,0 g, Cyanocobalaminum Dil. D3 0,02 g, Flor de piedra Dil. D6 0,3 g, Magnesium sulfuricum Dil. D2 3,0 g, Quassia amara Dil. D2 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. Anwendungsgebiete: Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. Enthält 32,5 Vol.-% Alkohol. Gegenanzeigen: Alkoholkrankheit, Allergie gegen Silybum marianum, Artemisia absinthium oder andere Korblütlern. Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung: Kinder unter 12 Jahren (keine Erfahrungen/Rücksprache), Schwangerschaft und Stillzeit (Rücksprache). Nebenwirkungen: Keine bekannt. Stand: 11/17.

meta Fackler Arzneimittel GmbH, Philipp-Reis-Str. 3, D-31832 Springe, Telefon: 05041 9440-10, Telefax: 05041 9440-49, E-Mail: kontakt@metafackler.de, www.metafackler.de.